

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Befreiung
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-
tion Abends von 6 1/2—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5 gespaltene Corps-
zette oder deren Raum 20 Pfg., für Privat- in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Kontingente und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises
40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 246.

Sonntag, den 20. Oktober 1900.

140. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Im laufenden Jahre wird der **Simon-Judamarkt** wegen des auf den 3. Tag dieses Jahres fallenden Reformationsfestes, an dem der Jahrmärkteverkehr zu ruhen hat, Montag, den 29., Dienstag, den 30. Oktober und Donnerstag, den 1. November abgehalten. Der Wochmarkt findet infolgedessen erst am 1. November statt.

Merseburg, den 12. Oktober 1900.

2863) Die Polizei-Verwaltung.

Zum Kanzlerwechsel.

* Merseburg, 19. Oktober.

Wie selbstverständlich, bespricht die gesammte Presse des In- und Auslandes den Kanzlerwechsel. Die meisten Bestimmen äußern sich dahin, daß wir mit dem Fürsten Hohenlohe einen Staatsmann aus dem Amte scheiden sehen, der es verstanden hat, das Staatsgeschäft mit ruhiger, sicherer Hand zu steuern, es durch manche Klippe hindurchzubringen, und daß der scheidende Staatsmann Anspruch habe auf die größte Dankbarkeit des deutschen Volkes.

Wenn der Fürst jetzt aus dem Amte scheidet, so geschieht das nicht, wie ein sozialdemokratisches Blatt höhniisch meint, aus Furcht vor der Verantwortung im Reichstage. Hierzu läge nicht die geringste Veranlassung vor. Lediglich die Rücksicht auf sein hohes Alter hat den 82jährigen Staatsmann bestimmt, dem Kaiser zu bitten, die erdrückende Bürde des Amtes von seinen Schultern zu nehmen. Und wenn der greise Fürst nun am Ende seiner politischen Laufbahn sein thätiges, arbeitsames Leben vor seinem geistigen Auge vorüberziehen läßt, dann wird er sagen können, daß es zwar viel Mühe gebracht, aber auch des herrlichen Lohnes nicht entbehrt hat. Denn was Kaiser Wilhelm, Bismarck und

Moltke einst geschaffen haben — das deutsche Reich — ihm hat auch Fürst Hohenlohe den besten Theil seiner Kraft und seiner Lebensarbeit gewidmet; er hat es erhalten und ausgebaut. Möge Gott den verdienstvollen Staatsmann noch lange gnädiglich beglücken!

Graf Willow ist am 3. Mai 1849 in Klein-Flottbeck bei Hamburg als Sohn des damals noch in dänischen Diensten stehenden, spätern Staatssekretärs im Auswärtigen Amt des deutschen Reiches, Bernhard Ernst v. Willow geboren. Nach Vollendung seiner Studien trat er als Attaché an der Botschaft in Rom unter Herrn v. Keudell, 1876 in den diplomatischen Dienst ein, wurde alsdann in das Auswärtige Amt nach Berlin berufen, wo er auch während des Orient-Konfliktes 1878 arbeitete. Im Jahre 1880 kam Herr von Willow als zweiter Botschaftssekretär nach Paris. Drei Jahre später rückte er dort in den Posten des ersten Botschaftssekretärs ein, und als solcher wurde er 1884 nach Petersburg versetzt. Nach weiteren 4 Jahren wurde er 1888 deutscher Gesandter in Bukarest, und im Dezember 1893 ernannte ihn der Kaiser zum Botschafts-Sanctionswalde. Seit Oktober 1897 war er Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, in welcher Stellung er vom Kaiser den Grafentitel erhielt und zugleich zum Staatsminister ernannt wurde.

* Berlin, 18. Oktober. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgendes Handschreiben des Kaisers an den Fürsten Hohenlohe: „Mein lieber Fürst! So ungern ich Sie auch aus Ihren bisherigen Stellungen im Reichs- und Staatsdienste scheiden sehe, so habe ich doch geglaubt, welche nicht länger dem Gewicht der Gründe, welche Ihnen die Befreiung von der Bürde Ihrer verantwortungsvollen Aemter wünschenswerth erscheinen lassen, verschließen zu dürfen. Ich habe da-

her Ihren Antrag auf Dienstentlassung mit schwerem Herzen stattgegeben. Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen bei dieser Gelegenheit, wo Sie im Begriffe stehen, eine lange und ehrenvolle Dienstlaufbahn abzuschließen, für die langjährigen, treuen und ausgezeichneten Dienste, welche Sie in allen Ihnen übertragenen Stellungen dem Reiche, dem Staate, sowie Meinen Vorfahren und Mir mit aufopfernder Hingebung und unermüdblicher Pflichttreue unter den schwierigsten Verhältnissen geleistet haben, Meinen wärmsten Dank noch besonders auszusprechen. Möge Ihnen nach einer so thätigen Vergangenheit durch Gottes Gnade ein langer, glücklicher Lebensabend beschieden sein! Als äußeres Zeichen Meiner Anerkennung und Meines dauernden Wohlwollens verleihe ich Ihnen den Hohen Orden vom Schwarzen Adler mit Brillanten und lasse Ihnen dessen Insignien hiemit zugehen. Ich verbleibe Ihr wohlgenegter und dankbarer Kaiser und König Wilhelm, I. R. Gomburg v. d. G., den 17. Oktober 1900.“

* Gomburg v. d. G., 18. Okt. Fürst Hohenlohe, dessen Abspannung schon bei der heutigen Anfahrt zur Feier auffiel, hat sich entschlossen, einstweilen nicht nach Berlin zurückzukehren. Der Fürst begiebt sich vielmehr heute über Frankfurt nach Baden-Baden, wo er einige Zeit zubringen gedenkt. Die beiden Herren vom Auswärtigen Amt, die ihn hierher begleitet haben, reisen dorthin mit. Es sind solchen Dispositionen in diesem Sinne ergangen. Wie aus sicherer Quelle verlautet, ist der Rücktritt des Fürsten nicht zuletzt auf Verreiben ihm nahestehender Personen erfolgt.

* Gomburg v. d. G., 18. Okt. Dem Grafen Willow sind im Laufe des Tages viele Hunderte von Glückwünschtelegrammen zugegangen. Abseher eines der ersten war der Kaiser von Oesterreich. Der Graf hat beim Kaiser begrüßt, dann an einer Be-

sichtigung der Saalburg im Beisein des Kaisers theilgenommen, dem Fürsten Hohenlohe einen Besuch abgestattet und Abends gearbeitet. Gleichzeitig haben wiederholte Konferenzen mit Herrn von Lucanus stattgefunden. Graf von Willow kehrt morgen Nachmittag nach Berlin zurück.

* London, 18. Oktober. Hohenlohe's Rücktritt und Willow's Ernennung zum Reichskanzler stehen hier im Vordergrund des Interesses. Die Blätter widmen dem Fürsten Hohenlohe einstimmig sympathische Nachrufe, sie erklären jedoch, daß dessen seit längerer Zeit wegen hohen Alters erwartete Demission keinen Einfluß auf die internationale Politik ausüben dürfte. Willow's Nachfolgerschaft wird mit Befriedigung begrüßt. Das Regierungsorgan „Standard“ sagt, dieselbe werde allgemeine Billigung finden. Der neue Kanzler habe sich als Diplomat von Takt, Festigkeit und Discretion erwiesen, er besitze das volle Vertrauen seines Souverains in äußeren Angelegenheiten und sei besonders mit der energischen Haltung Deutschlands im fernem Osten verknüpft, seine Ernennung könne als Garantie gelten, daß Kaiser Wilhelm keine Absicht habe, von der Politik abzuweichen, die er selbst dort eingeletzt habe. Willow's Memorandum sei ein staatsmännischer Versuch gewesen, einen Weg aus dem Chaos zu finden. Die deutsche Regierung könne auf herzliche Mitwirkung Englands rechnen.

* Paris, 18. Oktober. Hohenlohe's Rücktritt wird hier als ein seit des Kanzlers jüngstem Pariser Aufenthalt vorhergesehenes Ereigniß besprochen. Als Hohenlohe im Sommer hier von seinen Begleitern in der Rue des Nations dankend Abschied nahm, sagte er ungefähr: „Wenn ich das nächste Mal nach Paris komme, werde ich vollkommen frei über meine Zeit verfügen können.“ Die dem scheidenden Kanzler gewidmeten Würdigungen betonen sein erfolgreiches Bemühen,

Am blauen Mälar.

Novelle von Herbert Rinulet

(Fortsetzung.)

Freis Kreuzkämpf war neben Stella niedergeknien und bedeckte Pepsis Hände mit Küffen. „Mein Frau'le, mein Glück, mein alles!“

Stella erhob sich und zog sich diskret zurück, mit Anna Alexandrowna leise spredend. Jerotti war ebenfalls in das Zimmer getreten, auch seine Augen waren feucht.

„August!“ seine Stimme bebte, „armer August, — es ist Ihre Reihe, aufzutreten, — ich werde für alles sorgen, Sie sollen — er schluckte und zögerte, als suchte er nach dem richtigen Wort. „Ich werde thun, was nur möglich ist!“

Er hatte etwas von „Schadensersatz“ sagen wollen. Schadensersatz für das junge, blühende Leben, Schadensersatz für das Glück zweier Menschen, Schadensersatz für das Kind, dem bald die Mutter fehlen würde!

O! wahrlich, die Sprache ist arm, ihr fehlen die Ausdrücke, die das tiefste Leid, den Jammer eines brechenden Herzens wiedergeben.

August starrte den Direktor wie geistesabwesend an. „Ja,“ murmelte er, „ich muß an die Arbeit, die Pause ist zu Ende. Auf dem Zettel steht „Komisches Entree des Clown August.“ Ja, ha, ha!“

Er lachte grell auf, sein altes Facetypus Clownlachen, dann stürzte er hinaus, ohne sich noch einmal umzusehen. Die Verunglückte wurde auf eine Tragbahre gelegt und mit aller erdenklichen Vorsicht nach ihrer ärmlichen Wohnung gebracht, wo das Kind ruhig schlummerte, ohne zu ahnen, wieviel es verloren hatte.

Stella war tief erschüttert, ein heftiges Schluchzen ließ sie nervös erbeben.

„Duschenta, mein süßes Kind, fasse Dich!“ bat Anna Alexandrowna liebevoll, den Arm um sie legend. Das junge, stolze Haupt sank gegen die Schulter der mütterlichen Freundin.

„Es ist grauenhaft, Tante, dieses räthselhafte Leben: während sie die Frau geschmettert, sterbend forttragen, springt und lacht der Mann. Hörsi Du, wie das Publikum jubelt? Gewiß sagen sie: „Der August ist heute wieder von unbezahlbarer Komik, bei so brilliantem Humor war er noch nie!“

Ihr Blick fiel auf ihr Kleid, das von Pepsis Blut besetzt war, und sie schauderte. „Ich will es nie mehr anziehen, Tante,“ sagte sie, „bitte, Sorge dafür, daß ich es nie mehr sehe!“

Aber, Duschenta, man kann es reinigen, und es stand Dir zum Entzücken,“ wandte Anna Alexandrowna schüchtern ein. „Es kostet ein Geld,“ fügte sie praktisch hinzu.

Stella stampfte heftig mit dem kleinen Fuße.

„Thee, was ich wünsche, Tante,“ kam es hart über die bleichen Lippen.

In diesem Augenblicke entwickelte sich vor ihrer Thür ein heftiger Wortwechsel; Jerottis Stimme und die eines Fremden führten ihn, Stella erkannte den Fürsten Arbanoff.

„Ich sage Ihnen, Miß Royer gestattet niemals den Eingang in ihr Allerheiligstes!“ beherrschte der Direktor eindringlich.

„Und ich sage Ihnen, daß ich sie sprechen muß! Ich habe ihr eine Mittheilung von höchster Wichtigkeit zu machen!“

Die Schulkreiterin öffnete die Thür, todtenbleich noch von der Aufregung, das Kleid mit Blut besetzt, stand sie da. Arbanoff trat betroffen zurück.

„Sonnja, was ist das?“ rief er erschreckt.

„Peppi Kreuzkämpfs Lebensblut!“ sagte sie mechanisch, „Sie sehen, Fürst, ich bin nicht in der Stimmung, mit Ihnen zu sprechen!“

„Wer ist Peppi Kreuzkämpf?“ fragte Arbanoff.

„Die verunglückte Trapezkünstlerin, sie ist eben sterbend nach Hause getragen worden!“ Die Worte fielen trocken und nüchtern von Stellas Lippen. Arbanoff aber betrachtete sie kaum, er ergriff die Hand seiner Cousine und wollte sie küssen, sie wurde ihm heftig entzogen.

Kann ich Sie morgen sprechen, Sonnja Nikolajewna?“

„Wasu? Ich denke, wir haben uns nichts mehr zu sagen —“

„Ich Ihnen wohl,“ rief Arbanoff leidenschaftlich, „ich muß Ihnen sagen, daß —“

„Daß Sie mich lieben,“ — das habe ich bereits zur Genüge gehört, — unterdrückte sie ihn ungeduldig, „bitte, verschonen Sie mich mit dieser Verflüchtigung, die mir langweilig ist!“

Die Thür schlug zu, der Schlüssel wurde energisch umgedreht. Arbanoff murmelte während einen russischen Fluch zwischen den Zähnen und ging.

Als Stella das nächste Mal auftrat, führte sie als Stallmeisterin den Goldruchs „Bright Boy“ vor. Man fand sie bleich, wahrhaftiglich von der Aufregung des Sprunges über das hohe Thor, und in dem schwarzen Meißel- und Gylinder, wie in Trauer, aber fast noch schöner als vorher. Ein herber Zug lag um ihren Mund, und die Augen sahen fast distanter aus.

„Wird dem diese Vorstellung ewig dauern, Tante, es brennt mir unter den Füßen!“ rief sie ungeduldig, als die Zeit langsam vorrückte.

Endlich kam ihre letzte Nummer, in der sie noch einmal hinaus mußte; sie leitete die Quadrille, die, aus zwölf Damen und ebenso viel Herren bestehend, im sickerförmigen Kostüm geritten wurde. Auf dem wilden Klapphengst Dämon raste sie durch den Circus, von allen übrigen erkenntlich durch die Pracht ihres Anzuges und die blühenden Gelfeine, die ihr schmückten.

(Fortsetzung folgt.)

den anfänglich scharf erschienenen Gegensatz zwischen Dreieid und Zweieid sehr wesentlich gemildert zu haben.

Zu den chinesischen Wirren.

* Merseburg, 19. Oktober. Die Unklarheit der Lage ist ihr Kennzeichen. Der chinesische Hof hat sich in Sicherheit zu bringen verstanden, Prinz Tuan ist nach wie vor der Mann des Tages, und nach wie vor predigt er die Vernichtung aller Fremden. Von Friedensverhandlungen ist es still geworden, und so läßt sich heute nicht voraussagen, weniger denn je, was wohl die nächste Zeit bringen wird. Tage der Kosen werden es jedenfalls nicht sein, im Gegenteil läßt sich annehmen, daß es große Schwierigkeiten sind, welche wir zu bekämpfen haben werden. — Graf Waldersee ist in Peking eingetroffen. — Es liegen heute folgende Meldungen vor:

* Berlin, 18. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ schreibt bezüglich der von der deutschen Regierung auf das Fundgraben des französischen Ministers des Auswärtigen Delcaux erhaltenen Antwort: Zutreffend wird vermutet, daß in dieser Antwort zunächst mit Befriedigung davon Mitteilung gemacht ist, daß auch die französische Regierung in der Behandlung der chinesischen Frage die Bestrafung der Hauptschuldigen allem Anderen voranstellt. Von den übrigen Anregungen des französischen Fundgraben gab keine zu grundsätzlichen Bedenken Anlaß. Die allgemeine Fassung der verschiedenen Punkte läßt erkennen, daß auch die französische Regierung für die Feststellung der Einzelheiten nähere Erörterungen in Aussicht nimmt. Hieran wird die deutsche Regierung sich gern beteiligen, in der Zuversicht, daß aus diesem Meinungsaustausch schließlich ein allseitig zufriedenstellendes Ergebnis hervorgeht wird.

* Wien, 18. Oktober. Die „Politische Korrespondenz“ setzt die Verfertigung des Reiches des österreichisch-ungarischen Geschäftsträgers in Peking, Dr. von Hofmann, fort. Bemerkenswert ist die Mitteilung, daß die Kaiserin-Witwe in Peking dem General Tung sich häufig die Vollmacht gab, gegen die Fremden ohne Rücksicht vorzugehen.

* London, 17. Okt. Nach einer Meldung aus Shanghai proklamiert ein Erlaß des Prinzen Tuan an die Vorgesetzten und alle Reichsbeamten nimmend die Drangsal in Sicherheit und befiehlt rasche Vorbereitung des Vernichtungskrieges gegen die Fremden. Die Winterkälte werde die Allierten in den Nordprovinzen bestimmen, der niedrige Wasserstand des Yangtschikusses eine Invasion Sibirians verhindern. Das Frühjahr werde die Ausrottung aller Fremden sehen. Kangyis Wotpijohin wurde zum Tzotai von Shanghai ernannt.

* New-York, 18. Oktober. Aus Peking wird unter dem gestrigen Datum telegraphiert: Feldmarschall Graf Waldersee ist in Peking eingetroffen und mit allen militärischen Ehren empfangen worden. Eine internationale Begleitmannschaft geleitete den Feldmarschall nach dem Palast der Kaiserin-Witwe. — Die Peking Kolonne der Paotingjün-Expedition traf am 16. d. M., ohne Widerstand zu finden, an einem Punkte sechs Meilen südlich von Tschou ein. Auf den Wällen dieser Stadt wurden die Köpfe von 14 Vögeln gefeiert.

* Shanghai, 17. Oktober. Privatmeldungen aus Nanking zufolge sind von den 2500 Mann, welche General Lin von Nanking fortnahm, um sie als Bewachung des Kaisers in Kiangsu zu verwenden, 1500 Mann, nachdem sie den Yangtse überquerten hatten, desertiert. Eine andere Truppenabteilung von 2500 Mann verließ zu demselben Zwecke Kwangtung. Auch von diesen sollen viele desertiert sein.

* Songkong, 17. Oktober. Aus Kanton wird gemeldet, daß die Aufständischen unter Sunyamen am letzten Montag die Stadt Mutschau am Ostflusse einnahmen. Admiral Ho verließ heute Morgen mit der Hauptmacht Samtschun, um die Aufständischen zu verfolgen. Er ließ 250 Mann zum Schutze von Samtschun zurück.

* Shanghai, 18. Okt. Aus vielen südl. Orten kommen Berichte über Ausbreitung der Rebellion. Die Shanghai-Zeitungen schreiben, die öffentliche Meinung sei einmütig dafür, daß die Verbindungen mit den fremdenfeindlichen Rebellen gemeinsame Sache gegen die Manfschu-Dynastie machen. Aus Swatau wird gemeldet, daß die Unruhen zunehmen. Der deutsche Konsul hat um Absendung eines deutschen Kriegsschiffes gebeten, und der „Luchs“ wurde hingerufen und traf am 14. dort ein. Kurz darauf lief das chinesische Kriegsschiff „Tsun“ im Hafen ein, mit dem neuernannten Tzotai

aus Kanton an Bord. Der „Luchs“ hat das chinesische Kriegsschiff festgehalten, was große Aufregung verursacht. Aus Mutschau wird großer Geldmangel in den Banken infolge der großen Baargeldsendungen nach Eingangs gemeldet. Der „Luchs“ geht am Sonntagabend nach Canton.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 18. Oktober. (Sohnachrichten.) Die kaiserlichen Majestäten wohnten heute im Schlosse zu Homburg der Konfirmation des Prinzen Adalbert von Preußen bei. Nachmittags fuhren die Allerhöchsten Herrschaften nach der Saalburg und von da nach Schloß Friedrichshof.

* Potsdam, 18. Oktober. Aus Anlaß des heutigen Geburtstages des Kaisers Friedrich ließen der Kaiser und die Kaiserin einen prachtvollen Kranz von Tücheln und Wägen im Mausoleum bei der Friedenskirche niederlegen. Um 11 Uhr fand im Neuen Palais Gottesdienst statt, welchem Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise beiwohnten.

Konfirmation des Prinzen Adalbert.

Gestern Vormittag 11 Uhr fand im Schlosse zu Homburg in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin die Einsegnung des Prinzen Adalbert durch den Garnisonpfarrer Goens unter Assistenz des Oberhofpredigers D. Dryander statt. Der Bibliothekar des Schlosses war zur Kapelle hergerichtet. Vor dem mit einer roten Altardecke behangenen blumengeschmückten Altar stand der Stuhl des Konfirmanten; dahinter waren die Stühle für die Majestäten aufgestellt, hinter diesen die Stühle für die übrigen Teilnehmer. Die Feier fand im engsten Familienkreise statt; es nahmen daran theil die in Homburg anwesenden Mitglieder der königlichen Familie sowie die dort anwesenden Wägendräger. Aus Schloß Friedrichshof waren die Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe und Hofmarschall Freiherr v. Reichach eingetroffen. Zur Frühstücksstafel bei den Majestäten waren geladen Fürst zu Sodenlohe-Schillingen, Reichstanzler Graf v. Hilow, Oberhofmeister Frhr. v. Würbach, der Chef des Marine-Kabinetts Frhr. v. Senden-Biran, Oberhofprediger D. Dryander, Garnisonpfarrer Goens, die Professoren Eternau und Sachse sowie Portepfeffer v. Capellen. Bei der Frühstücksstafel brachte der Kaiser auf den Prinzen Adalbert folgenden Trinkspruch aus:

„Du mußt festeren Boden unter den Füßen haben als jeder Andere; Du wirst Seemann! Im Kampf mit Sturm und Wellen sei Dein Ort die Religion!“

Der Kaiser und die Kaiserin, sämtliche Mitglieder der kaiserlichen Familie sowie die Damen und Herren der Umgebung begaben sich nach dem Frühstück mit der elektrifischen Bahn nach der Saalburg. Von dort fuhren die Herrschaften zu Wagen nach Schloß Friedrichshof, wo sie um 5 Uhr einzutraten und am Thee theilnahmen. Prinz und Prinzessin Heinrich, welche heute nach Kiel zurückkehren, verabredeten sich von der Kaiserin Friedrich. Kurz nach 6 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Homburg. Abends 8 Uhr fand beim Kaiserpaar Familienfest im Schlosse sowie Marischaltstafel für die Herren und Damen der Umgebung statt.

Zur Krankheit der Kaiserin Friedrich.

* Berlin, 18. Oktober. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der vom heutigen Tage datirte ärztliche Bericht über das Befinden der Kaiserin Friedrich besagt: Im Verlaufe der letzten Tage trat eine erfreuliche Besserung ein. Das Fieber häufte sich, der Puls wurde regelmäßiger und voller, der Kataract nimmt langsam ab. Das Fieber besteht nicht mehr, die Nahrungsaufnahme hebt sich und damit der gesammte Kräftezustand. Eine langsame, fortwährende Retonvalescenz nach der alten Erkrankung ist zu erwarten.

* Cronberg, i. T., 18. Oktober. Das Befinden der Kaiserin Friedrich ist gut.

Grundsteinlegung des Völkerschlacht-Denkmal bei Leipzig.

* Leipzig, 18. Oktober. Seit früher Morgenstunde herrschte bereits reges Leben auf den Straßen, besonders in der Nähe des Augustusplatzes, wo sich die Theilnehmer des Festzuges in 17 bunten Gruppen aufgestellt hatten. Die Hauptstraßen sind reich besetzt. Das Wetter ist noch etwas trübe,

scheint sich indessen halten zu wollen. Die ersten Gruppen des Zuges, der sich pünktlich 1/11 Uhr durch die Stadt nach dem Festplatz in Bewegung setzt, um an dem wehrlosen Volkstheilzunehmen, bilden Volks-, Handelskrieger- und Gymnastiken. Ein der Festbestimmung entsprechende würdiger Ernst beherzigt die Jugend. Es folgt die reifere Jugend, Studenten und Akademiker mit den Fahnen ihrer Vereine. Ihnen schließen sich die Ehrengäste an. Besonders prächtig nahmen sich die nun folgenden Leipziger und auswärtigen Kriegervereine mit buntenwimpelten Bannern und Abzeichen aus. In düstigen Gewändern schreiten die Ehrengastfrauen einher, leider größtentheils wegen der unangenehmsten Witterung mit Tüchern umhüllt. Vertreten im Zuge sind sämtliche Berufsvereine, Innungen, Arbeitervereine, ferner der Verband deutscher Kriegsveteranen und viele mehr. Auch gesellige Vereine haben größtentheils ihre Vertreter entsandt. Ein buntes Bild bieten die Radfahrer- und Turnervereine. Den Zug beschließen die Leipziger Turngemeinde und die Turnerschaft. Eine vorzügliche Ordnung herrscht in dem über eine Stunde währenden Festzuge, die roth-weißen Fähnchen der Ordner werden überall respektiert. In verschiedenen Abständen innerhalb des Zuges konzertieren zahlreiche Musikkorps; ihre Weisen entsprechen der Weihe des Tages.

* Leipzig, 18. Oktober. Um 11 1/2 Uhr begann der Auf, eingeleitet durch einen vom Leipziger Kaufmännerverband mit Begleitung sämtlicher Musikkorps vorgetragenen mächtig wirkenden Siegesfanfaren der Deutschen nach der Hermannschlacht. Tausend Sänger nahmen daran Theil. Es folgte die Festschilde des Oberbürgermeisters der Stadt Leipzig, Dr. Trendelenburg, der in markigen, weitläufigen Worten auf die hohe, erhabene Bedeutung des Tages hinwies, der das Fundament bildete zur Errichtung eines mächtigen deutschen Einheitsdenkmals, mit Preußen an der Spitze. Die Rede, die auch einen Rückblick auf die deutsche Geschichte von 1813 bis heute warf, fand in einem dreifachen, mit Begeisterung aufgenommenen Hoch auf Kaiser und Sachsenkönig aus. Während der Rede künneten die Glocken des nahen Leipzigs, das während des Festaktes still ausgestanden ist. Der Vorsitzende des deutschen Patriotenbundes, der einen wesentlichen Antheil an der Errichtung des Nationaldenkmals hat, Klemens Thieme, legte sodann in kurzen Worten die Geschichte des Völkerschlachtendenkmals dar. Die Urkunde über den heutigen Akt, die gleichzeitig die Geschichte des Denkmals enthält, wurde darauf vom ersten Schriftführer des Deutschen Patriotenbundes, Dr. Spigner, vorgelesen. Die Wehrrede hielt in bewegten Worten der Geheim-Kirchenrath Superintendent Dr. Paul. Nach demnächst, mehrfachen Salutgeschüssen wurde sodann die Grundsteinlegung durch Hammerschläge von 17 Herren symbolisch bekräftigt. An den Hammer schlägen theilnahmen sich unter anderen Oberbürgermeister Trendelenburg, Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Hoff, General von Treitschke, Reichsgerichtsrath Präsident von Lebschlagler, Ober-Reichsanwalt Olschhausen, ferner die Präsidenten der beiden sächsischen Kammern, sodann der Rektor der sächsischen Universität Magnificus Krieger, der Vorsteher der Leipziger Stadtverordneten und die Vorsitzenden der Leipziger Handelskammer und Gewerbe-Kammer, schließlich Architekt Professor Bruno Schmitz-Charlottenburg, dessen Entwurf zur Ausführung des Völkerschlacht-Denkmal's endgültig angenommen wurde. Viermal so groß wie das Kuffhäuser-Denkmal desselben Künstlers soll das Leipziger Denkmal werden. Ein Dankeschrei an die Helden, die einst für der Völker Freiheit dem Verderben trotzten, und der allgemeine Gesang „Nun danket alle Gott“ schlossen die Feier.

* Leipzig, 18. Okt. Heute Abend 7 Uhr wurde aus Anlaß der Grundsteinlegung des Völkerschlachtendenkmals ein Feuerwerk am Napoleonsfeste abgebrannt. Hieran schlossen sich später zwei Festkommer im Gesellschaftshause des Zoologischen Gartens und im Palmengarten. Beide waren von vielen Tausenden Personen besucht, darunter eine große Anzahl hochgeachteter Ehrengäste. Auch waren viele Damen anwesend. Patriotisch empfundene Ansprachen hielten Geheimrath Dr. Georgi, Universitätsprofessor Dr. Lamprecht, der zweite Bundesvorsitzende Dr. Barth, Oberbürgermeister Dr. Trendelenburg und Ingenieur Felix Höpffe. Die Stimmung war hochbegeistert. An Se. Majestät, Kaiser Wilhelm und Se. Majestät, Kaiserin Albert wurden Huldigungsschreiben folgenden Wortlauts gesandt: „In feierlicher Weise ist heute auf dem Leipziger Schlachtfelde der Grundstein zum Nationaldenkmal der Befreiung und der nationalen Wiedergeburt Deutschlands

unter allgemeiner Theilnahme gelegt worden“ Freund bewegt über diesen bedeutungsvollen Fortschritt des beginnenden und von Se. Majestät höchstherzlich geförderten, pietätvollen Werkes senden die bei den Festkommerien versammelten Mitglieder und Freunde des Deutschen Patriotenbundes Se. Majestät treudeutsche Grüße.“ In Se. Majestät den König erhielt das Telegramm folgenden Nachsatz: „Mit tiefempfundener Wünschung zu baldiger Gesehung.“ Die Telegramme sind unterzeichnet: Dr. Georgi, Dr. Spigner, Dr. Trendelenburg, Clemens Thieme.

Zwei Reichstagswahlkreise.

* Rathenow, 18. Oktober. Nach den bisherigen Feststellungen erhielten bei der heutigen Reichstagswahl im Wahlkreise 8 des Regierungsbezirks Potsdam (Preußen) v. Voelckel (kons.) 7067 Stimmen, Voße (fr. Rp.) 3426 Stimmen und Peus (Soz.) 9511 Stimmen. Es fehlen nur noch die Ergebnisse aus einigen kleinen Ortshäusern.

* Wanzleben, 18. Okt. Bei der heutigen Reichstagswahl erhielten Fabrikbesitzer Schmidt (nationalliberal) 5166 Stimmen, Gerlach (Sozialdem.) 6048 Stimmen und Landrath a. D. von Kofe 3351 Stimmen. Es ist Stimmwahl zwischen Schmidt und Gerlach erforderlich. Da die Konservativen sich verständlich nicht zeigen werden, bei der Stichwahl einmüthig für den nationalliberalen Kandidaten einzutreten, so wird man den Sieg desselben mit Gewißheit erwarten dürfen.

Lozales.

* Merseburg, den 19. Oktober 1900.

* Im Verein für naturgemäße Gesundheitspflege hielt gestern Abend Herr Mediziner Gerling aus Berlin einen Vortrag über „Sofortige Schmerzlinderung durch Handgriffe“ (mit Demonstrationen). Der Herr Vortragende sprach zunächst über Neuralgie und bemerkte, daß dieselbe im allgemeinen unheilbar sei, dann aber sehr schwer heilbar sei. Diese Krankheit habe in den letzten 15 Jahren stark zugenommen. Nimmend kam der Herr Vortragende auf die Methode des Schweizer Arztes Dr. Hägeli zu sprechen, krankhafte durch Handgriffe zu lindern, resp. zu beseitigen. Der Herr Vortragende demonstrierte an einem jungen Manne die verschiedenen Arten von Griffen, welche die einzelnen Krankheiten anzuwenden sind. Da ist zunächst der Kopfkopfgriff, den man anwendet bei Migräne nach dem Kopfe. Dieser Griff, bei dem man den Kopf des Patienten in die Höhe streckt, ohne den Hals zu drücken, hat mindestens 1/2 bis 2 Minuten zu dauern. Der Kopfkopfgriff wird im Gegenfalle hierzu angewendet bei Mitleere, der Kopfkopfgriff bei nervösem Schlafmangel und Zahnebe. Der schwerste von allen sei der Zungenbeingriff, bei dem es darauf ankomme, daß der Patient in der Lage bleibe, zu atmen und zu sprechen. Weiterhin demonstrierte der Herr Vortragende den Wagen- und den Zellgriff, wodurch man in die Lage komme, den Wagenkranz zu beseitigen. Weiterhin kam der Herr Vortragende auf Myogenismus und Ischias zu sprechen und bemerkte, daß die Schmerzen des letzteren sich im vorderen, die der letzteren sich im hinteren Theile des Körpers geltend zu machen pflegten. Der Herzgriff wird bei Myogenismus und bei Herzklappen angewendet. Bei Wagenkranz soll man nicht mit dem Fuße aufsteigen, sondern das Knie fest drücken und die Fußspitzen nach dem Knie richten. Die Migräne, von der so viele Menschen, namentlich Frauen, geplagt werden, sei durch den Migränengriff zu beseitigen. Man solle den Griff gleich am Anfange des Liebes machen und alsdann zuerst den Kopfgriff und dann den Kopfkopfgriff 2 Minuten lang anwenden und dann ohne Pause den Wagengriff vornehmen. Um das Auslösen des Patienten zu verhüten, wird sofort der Zungenbeingriff mit der Stirnbandbeugung in Angriff genommen, dann läßt man den Patienten 1/2 Stunde ruhen und wiederholt das Experiment nachher nochmal. Als letzten brachte der Vortragende den Neuchâtelgriff zur Sprache. Er betonte, man solle die erkrankten Kinder ins Freie lassen und nicht in warme Decken stecken. Man solle die eine Hand auf die Stirn des Kindes legen und mit der andern in den Mund bis an den Gaumen fahren und den Unterkiefer herunterdrücken, so daß das Kind Luft bekomme. Denn das Kind leide doch meistens an Erstickenanfällen. Weiterbemerkte noch, daß für wenige Groschen ein Buch, in dem die verschiedenen Arten von Griffen zur Abbildung gebracht worden sind, käuflich sei. Damit schloß der allseitig mit lebhaftem Beifall aufgenommene Vortrag.

Meiniger Hofkapelle in Halle. Wie aus dem Anzeigenteile der vorliegenden Nummer ersichtlich, findet nächsten Montag Abend ein Konzert genannter Kapelle in den Kaiserpalast statt, auf das wir hiermit empfehlend hinweisen möchten.

Provinz und Umgegend.

Salle, 19. Oktober. Im Stadttheater werden morgen, Sonnabend, die beiden Novitäten „Liebesträume“ und „Der Hochzeitsstag“, wiederholt. Als Fremdenvorstellung bei kleinen Preisen geht am Sonntag Nachmittag 3 Uhr, um vielseitigen Wünschen nach klassischer Vorlesung Rechnung zu tragen, das Schillerische Trauerspiel „Die Räuber“ in Szene. Es sei nochmals ausdrücklich betont, daß diese Vorstellung bereits um 3 Uhr beginnt. Abends 7 1/2 Uhr gelangt nach dreijähriger Pause neu einstudiert die reizende Operette „Der Vogelhändler“ zur Aufführung. In der Titelrolle mit Herrn Förster, Briefschreiber mit Frl. Stromer beehrt, ferner unter Mitwirkung der Herren Beyer, Stahberg und Kaven in den komischen Hauptrollen, dürfte die Operette auch jetzt wieder freudig begrüßt werden. Die Vorstellung ist punkt 10 Uhr beendet, und ist somit auswärtigen Besuchern die Rückfahrt mit den Abendzügen gesichert. Der weitere Spielplan ist aus dem diesbezüglichen Inserat ersichtlich.

Köhen, 17. Oktober. Der Gerkbergelle Janas Weipus, welcher neulich in selbstmörderischer Absicht zwei Schüsse auf sich abfeuerte (einen durch die linke Brust, den anderen in den Kopf), mußte, da die Kugel aus dem Schädel bisher noch nicht entzogen werden konnte, aber schwere Störungen auf das Gehirn ausübte, in die Hallische Klinik aufgenommen werden.

Obernöblingen, 17. Okt. Auf dem Felde beim Hamstergaben wurde der 13jährige Knabe Heinrich Wang von einem Insekt am linken Handgelenk gebissen. Da die Hand bald darauf unter Anzeichen von Blutvergiftung bedeutend anschwellte, wurde der Knabe behufs Operation nach Halle in die Klinik gebracht.

Vom Glöckel, 17. Okt. Vor drei

Jahren verlor ein Detonator in Worbitz beim Bestellen seines Alters seine Taschenuhr; die Uhr war eingekerkert worden. Bei der jetzigen Herbstbesetzung wurde die Uhr ans Tageslicht befördert; nachdem sie aufgezogen, ging sie wieder tadellos.

Stumsdorf, 17. Okt. Am gestrigen Tage führte der Sohn des hiesigen Zimmerpoliers Teutschbein von einem Neubau in Berlin, infolge dessen der Tod auf der Stelle eintrat. Der Leichnam des jungen Mannes wird nach hier gebracht und auf dem hiesigen Gottesacker beerdigt werden.

Schhausen i. A., 17. Okt. Gestern wurde in dem benachbarten Dorfe Wendemarck durch Zigeuner ein großer Tumult ausgeführt; etwa 12 Wagen waren erschienen mit einer ganzen Bande dieser frechen Gesellen, es sollte eine Hochzeit gefeiert werden. Dabei kam es zu Differenzen und bald war die Schlägerei im Gange. Mit Knütteln, Revolvern, Säbeln und Flinten gingen die Parteien aufeinander los, Schüsse fielen, Weiber und Kinder schrien, die Männer brüllten, es war ein heilloser Wirrwarr. Als dann die Polizei, die herbeigeeifert wurde, erschien, verschwand die Bande schnell von der Wildfläche, nach verschiedenen Richtungen hin zerstreuten sich die Wagen. In den abgelegenen Gehäusen unserer Wildge sind die Bewohner geradezu schrecklich diesem Gesindel gegenüber, das den Vandalengerebheiten nur als Deckmantel für die Diebereien benützt.

Mernigerode, 18. Oktober. Die Mittheilung, Fürst Christian zu Stolberg-Mernigerode habe dem Maler Hendrichs seine Zustimmung zu dessen Plan, auf dem Broden eine Walpurgishalle zu bauen und mit Bildern auszuschnüden, ausgesprochen, bewahrheitet sich nicht. Ein dem „Mernigeroder Intelligenzblatt“ zugehendes amtliches Schreiben besagt, daß der Fürst das Vorhaben für vollständig verfehlt halte und die nachgeforderte Baugenehmigung verweigert habe.

Fürst, 17. Oktober. Hiemenper, der bekanntlich nach Unterdrückung von 92,000 Mark flüchtig geworden war, wird sich am Dienstag, den 27. November, vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten haben.

Vermischtes.

Mudosfadt, 17. Oktober. Kaum ist die so lange entbehrte und nach vielen Rücksichten zur Verbesserung gefommene Schwarzjatzbahn dem Handel übergeben, da finden sich schon Menschen, die nachlässigerweise große 2/2 Centner schwere Steine auf die Schienen rollen, um einen Zug zum Engleisen zu bringen. Oberhalb „Bisfeldermühle“, wo die Bahn an einer steilen Berglehne hinläuft und die Zug in einem schnelleren Tempo zu fahren pflegen, konnte der am Sonntag, Morgens 6 Uhr, von Staßfurt abfahrende Personenzug nur durch die Geistesgegenwart des Lokomotivführers kurz vor dem gefährlichen Hinderniß zum Halten gebracht und vor dem sicheren Engleisen bewahrt werden. Wäre der teuflische Vorstoß an einem Wochentage geschehen, so würde der am fünf Uhr Morgens in Staßfurt fällige Güterzug, der Sonntags nicht gefahrt, wegen der noch um diese Zeit herrschenden Dunkelheit sicher verunglückt sein. Glücklicherweise hat man die drei Urheber bereits nach einem Zeugnisse vollbrachten Beweises ermittelt und verurtheilt.

Dresden, 18. Okt. Wie die „Dresdener Nachrichten“ melden, ist der „schlafende“ Bremer Dittrich in Neustädt heute erstickt und seine Frau erhängt aufgefunden worden. — Dem „Leipz. Ztbl.“ wird noch aus Dresden geschrieben: Mit erschütternder Tragik ist die Legende, die sich um den „schlafenden Bremser“ von Neustädt gebildet hatte, durch den gewaltsamen erfolgten Tod des Unglücklichen und seiner Ehefrau abgesehen worden. Der Bremer Dittrich, sowie seine Frau sind heute früh in ihrer Wohnung getödtet aufgefunden worden. Dittrich wurde im Schlafzimmer mit durchgehender Stirn außerhalb des Bettes vorgefunden, während sich die Frau hinter dem Kleiderhaken in derselben Stube erhängt hatte. Die beiden erwachsenen Kinder, ein Sohn und eine Tochter, haben in einem anderen, nach hinten gelegenen Zimmer geschlafen und die Wohnung heute früh in schwarzen Kleidern verlassen. Dittrich sollte heute oder morgen nach dem Juraanbau übergeführt werden. Die Untersuchung seitens der königlichen Staatsanwaltschaft ist sofort eingeleitet worden, und gegen 10 Uhr wurde die selbe in dem Maße, welches vollständig abgeipert ist, erwartet. Man nimmt an, daß die Frau in Folge der Aufregungen der letzten Tage in einem Anfälle von geistiger Unmachtung zuerst ihren Mann und dann sich selbst umgebracht hat. Ueber die Ursachen und seine Ehefrau abgesehen worden.

Freidrichshafen, 18. Oktober. Die heutige Prüfung des Umfanges der Kanarie, den der Appellationshof durch einen Miß eines Wassertheiles erlitten, wodurch das Was auströmte, ergab, daß der Unfall durch Einlag eines Referendariats leicht zu reparieren sei. Die Wiederannahme der Fahrten beginnt schon Anfangs nächster Woche. Der König von Württemberg hat mit seinem Hofstaat heute Freidrichshafen verlassen.

barer Nähe auf die Stirn abgefeuert worden, so daß sich an der Stirn Brandwunden befinden. Nach Aussage der Ärzte ist Dittrich über die Stomach geleitet und dann der Wund ausgeführt worden. Vor Auslieferung dieser That hatte ihn die Frau Dittrich mit einem Stricke am Halse genügt. Neben dem Esen hatte sich seine Ehefrau erhängt. Vor der Stomach lag ein Brief, in welchem Frau Dittrich von ihren Angehörigen Abschied nimmt und den Wund an ihrem Ehegatten einräumt. Sie gibt an, daß sie den Schritt gethan habe, weil sie die von bösen Menschen in die Welt gebrachte Nachricht über den Zustand ihres Mannes habe nicht länger ertragen können. Der mit Bleistift geschriebene Brief befindet sich in den Händen des Herrn Dr. Gilbert, da die königl. Staatsanwaltschaft von jetzt an mit der Angelegenheit nichts mehr zu thun hat. Die Leiche Dittrich's wurde gegen 11 1/2 Uhr in die Leichenhalle des Städtischen Anatomieinstitutes gebracht; dort soll dieselbe von dem Gerichtsarzt Dr. Donau seziert werden. Auch hat Herr Dr. Guelzel Herrn Dr. Gilbert gebeten, daß der Professor des Städtischen Anatomieinstitutes, Herr Hofrath Dr. Schmidt, zur Section hinzugezogen werde, um aus der Autopsie der Aeren eine wissenschaftliche Erklärung herbeizuführen. Die Frau Dittrich, welche seit mehreren Tagen vor Aufregung so gut als gar nichts genossen und, sehr nervös, am gestrigen Tage besonders aufgeregt erschien, mag die That zu sehr später Nachtstunde verübt haben, da ihre heiden erwachsenen Kinder nichts von dem Vorgange in der nahe gelegenen Stube merkten. Uebrigens haben letztere sich schon vorgestern dahin geäußert, daß die ganze Familie vor einem freiwilligen Selbstmord nicht zurückzusehen werde, wenn ihre getränkte Ehre nicht wieder vollständig hergestellt und die ihr angefallene Schmach beseitigt sei. Durch den tragischen Abgang des Ehepaars wird im Publikum leider noch immer die Annahme aufrecht erhalten, daß Dittrich resp. seine Frau vor der Ueberführung nach einer öffentlichen Kranenanstalt hieher gebracht habe.

Wiesbaden der Expedition.

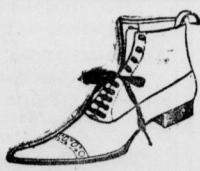
Postkempel Jöchen. Mit Ihrer Postkarte, betr. Grenzöffnungen, habe ich mich sehr annehmen, weil der Wanne fehlt. Außerdem müßten die Infectionsgebühren beigefügt werden.

Wetterbericht des Kreisblattes. 20. Okt.: Wenig verändert, wolfig, theils heiter, meist trocken, viel Wind. Nebel.

Wer billig kaufen will Kaufhaus H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

Infolge des großen Umfanges und der dadurch sehr vortheilhaften Einkäufe bin ich in der Lage, meine sämmtlichen hier angegebenen Waaren aussergewöhnlich billig verkaufen zu können.

Table with 2 columns: Herren- und Knaben-Confection; Damen- und Mädchen-Confection. Lists various clothing items like coats, suits, dresses, and accessories with prices.



Größtes Lager sämmtlicher Schuh- und Filzwaaren. Herren-Stiefel von 6 M. an, Damen-Pilzschuh von 2.50 M. an, etc.

Sämmtliche Filzpantoffeln und Schuhe mit und ohne Lederohle für Herren, Damen und Kinder in größter Auswahl, auch Frauen Filz-Schnürstiefel ringsum Lederbesatz. — Nur dauerhafte Waare. —

Kaufhaus H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

Lieferant sämmtlicher Consum-Vereine, auch Nichtmitglieder erhalten von mir Rabatt Spar-Marken, worauf die Procente Weihnachten ausbezahlt werden.

Für die Herbst- und Winter-Saison

empfehle zu ganz hervorragend billigen Preisen Neuheiten in

fertiger Herren- und Knaben-Garderobe

in unübertroffener Auswahl.

Herren-Anzüge
Jünglings-Anzüge
Knaben-Anzüge

Bayr. Loden-Joppen
Sport- u. Fantasie-Joppen
Knaben-Joppen in allen Grössen

Herren-Winter-Paletots
Knaben-Paletots
Winter-Mäntel

in guttühenden, modernen Façons.

Fortwährend Eingang von Neuheiten in- und ausländischer Stoffe.

Anfertigung nach Maass unter Garantie für guten Sitz.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

2860)

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, d. 21. Oktober predigen:
Don. Vorm. 1/10 Uhr: Einführung des Domblatons Wuttke. Nachm. 5 Uhr: Eiferus Schöllinger. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Prediger Heise.
Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Werther. Nachm. 2 Uhr: Kandidat Wölter. Gesammelt wird eine Kollekte für den evangel. Kirch. Hilfsverein. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.
Utenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Telius. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Reumarkt. 10 Uhr: Kandidat Eylau.

Aufforderung.

Siejenigen Gewerbetreibenden, welche noch Forderungen an den verstorbenen Zimmermeister F. W. Senf haben, werden ersucht, behufs Feststellung des Nachlasses, Nachungen recht bald an mich gelangen zu lassen. (2884)
Friedr. M. Kunth.

45000 Mark

als mündelsicher auf Grundstück in sehr guter Wohnlage gesucht. Näheres unter No. 2877 an die Exped. d. Bl.

Suche in der Nähe des Bahnhofs ein Geschäft mit möglichst viel Stellung zu mieten oder zu kaufen. Offerten sub L. T. 256 an Haasenstein & Vogler A.-G., Erfurt, erbeten. (2879)

Ia. Rehwild

wilde Kaninchen, feinste hiesige Fett- u. Bratgänse, Ia. hiesige Enten (2883) empfiehlt

E. Wolff, Hofmarkt.

Damen, welche mit (2876)

Gühneraugen

belähigt sind, empfiehlt sich zum Entfernen derselben ohne Messer **Fran Pabst** kl. Ritterstr. 6a.

Maurer u. Handarbeiter

werden angefleht an den Neubauten der Firma Schimmel & Co. in Mültitz bei Baruth.

H. Br. Oehlschlegel,

2878) Vangschäft, Großmittig.

Zu vergeben die Vertretung

einer erstklassigen amerikanischen Mähmaschine.

Gest. Off. unter 2865 an die Exped. d. Bl. erbeten.



Vaterl. Frauen-Zweigverein

Halle a. S.

Zu sämtlichen Räumen der

Kaiser-Säle

Freitag, den 19. Oktober 1900,
 Nachm. 4-10 Uhr Abends

Grosser Jahrmarkt

zum Bekken unserer in China kämpfenden Truppen.

Täglich Concert

der Kapelle des Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36,
 der Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 75,
 sowie des Zither-Trio: Fräulein Elsa Günther,
 Herren Wagner und Schütze.

Eintrittspreise:

10-2 Uhr, 4-6 Uhr Tageskasse: 50 Pfg.

Von 6 Uhr Abendkasse: 1 Mt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand. (2875)



Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Evangelisch-kirchlicher Hilfsverein (Kreisverein Merseburg).

Zur Feier des Geburtstages seiner erhabenen Protektorin S. M. der Kaiserin und Königin beabsichtigt der Evangelisch-kirchliche Hilfsverein am

Sonntag, d. 21. Oktober, Nachm. 4 Uhr,
 im königlichen Bad zu Lauchstädt ein Fest abzuhalten. (2850)

Ansprachen werden halten: Herr Graf Hohenthal-Dörfau, Herr Pastor Jaesrich-Magdeburg und Herr Sup. Wuttke-Lauchstädt. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.

Der Vorsitzende. Graf d'Haussonville.

Von Sonnabend, den 20. Oktober 1900, stellen wir

20 Stück prima Kühe, Kalben und Zuchtbulle

in unserm Grundstück in Cröllwitz bei Dürrenberg preiswerth zum Verkauf. (2880)

Paul u. Ernst Schlippe.

Kaisersäle in Halle. Montag, den 22. Oktober, Abends 7 1/2 Uhr,

Concert

der Herzoglichen Hofkapelle aus Meiningen. Leitung: Generalmusikdir. Fritz Steinbach. Solistin: Frau Marie Soldat-Roeger (Violine).

Karten zu 3, 2 und 1 Mark in der Musikalienhdlg. von Heinrich Hothan. Fernspr. 2335.

Stadt-Theater in Halle. Spielplan

vom 20. bis 27. Oktober:
 Sonnabend Abends 7 1/2 Uhr: Liebesträume. Hierauf: Der Hochzeitstag. — Sonntag Nachm. 3 Uhr: Bei kleinen Preisen: Die Räuber. — Abends 7 1/2 Uhr: Der Vogelhändler. — Montag Abends 7 1/2 Uhr: Der Hüttenbesitzer. — Dienstag Abends 7 1/2 Uhr: Das Nachtlager in Granada. Hierauf: Der Hochzeitstag. — Mittwoch Abends 7 1/2 Uhr: Zum 2. Male: Die Gioconda. — Donnerstag Abends 7 1/2 Uhr: Fra Diavola. Hierauf: Sonne und Erde. — Freitag Abends 7 1/2 Uhr: Unbestimmt. — Sonnabend Abends 7 1/2 Uhr: Figaros Hochzeit.

Stadt-Theater Halle a. S.

Sonnabend, den 20. Oktober: Abends 7 1/2 Uhr: Novität! Zum 5. Male: * Liebesträume. * Komödie in 1 Akt von Max Dreyer. Hierauf: * Der Hochzeitstag. * Schwank in 4 Akten.

* Frisch geschossene

(2882) * Hasen treffen heute Abend ein bei

E. Wolff, Hofmarkt.

Den hochwohlwollenden Herrschaften von Merseburg und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß meine Wohnung jetzt

Naumburg a. S., Holzmarkt No. 9

ist. Größere u. kleinere Dejeuners, Diners u. Soupers

werden preiswerth und vorzüglichst ausgeführt. (2885) Sochachtungsvoll

Jr. Ehrenberg,

Stadtkoch (früher Halle a. S.).

Frische Eier,

à Mandel Mt. 1,00 empfiehlt (2881) E. Wolff, Hofmarkt.